

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

Session 2012

ALLEMAND

Langue Vivante 2 - Série L

DURÉE DE L'ÉPREUVE : **3 heures** - COEFFICIENT : **4**

L'usage de la calculatrice et du dictionnaire n'est pas autorisé.

Ce sujet comporte 5 pages numérotées de 1/5 à 5/5.

Le candidat s'assurera que le sujet est complet.

COMPRÉHENSION	10 points
EXPRESSION	10 points

Text A: Amerika

Joseph Leschinsky – auch Lesche genannt – will aus den USA in seine Heimat zurückkehren und in die Sprache, die er noch immer liebt. [...]

5 „Lesche“, sagte ich zu mir, „am besten, du gehst in die Emigrantencafeteria in der 86. Straße, Ecke Broadway. Dort ist zwar nichts los, aber draußen auf der Straße ist auch nichts los. Seit Jahren spazierst du jeden Abend den Broadway auf und ab. Was für ein Leben ist das?!“

10 „Lesche“, sagte ich zu mir, „du hast zwei Romane veröffentlicht, die keine Erfolge waren. Sie sind inzwischen vergessen. Amerika hat dein Genie nie verstanden. Du hast keine Freunde, wenigstens keine wirklichen. Du hast den amerikanischen Traum nie geträumt und kannst mit ihm nichts anfangen. Autos bedeuten dir nichts. Und ein Haus im Grünen mit Kind und Kegel auch nicht. Die Jagd nach dem Dollar hast du nie mitgemacht. Du hast vom Erfolg als Schriftsteller geträumt, aber der ist ausgeblieben.“

15 Die Emigrantencafeteria war hell erleuchtet. Die Emigranten saßen wie üblich dicht am Fenster. Jeden Abend saßen sie hier. Auch für sie hatte sich nichts geändert, nur dass sie älter geworden waren. Lesche grüßte die Emigranten und steuerte dann auf den Tisch zu, an dem Singer¹ saß.

Lesche holte sich am Tresen einen Käsekuchen und eine Tasse des wässrigen amerikanischen Kaffees.

20 „Ich habe gehört, dass Sie Amerika verlassen wollen,“ sagte Singer. „Es heißt, dass Sie nach Deutschland zurückkehren.“

„Ja“, sagte Lesche. „Ich fliege übermorgen nach London, weil ein englischer Verlag² ein Buch von mir herausbringt. Dann geht es weiter nach München. Aber ich weiß nicht, ob ich in München bleibe. Vielleicht fahre ich weiter nach Berlin.“

25 „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre“, sagte Singer, „dann würde ich mich für Berlin entscheiden.“

„Warum?“ fragte Lesche.

30 „In Berlin können Sie schnell Kontakte mit literarischen Kreisen³ knüpfen.“ Er erzählte Lesche dann von den vielen Künstlerkneipen in Berlin, wo sich Verleger und Schriftsteller trafen, und überzeugte ihn schließlich, nach Berlin zu ziehen.

„Und Sie wollen in Deutschland bleiben?“

35 „Ich habe genug von Amerika. Ich habe mir die Sache gründlich überlegt“, sagte Lesche. „Ich bin deutscher Schriftsteller und brauche die deutsche Sprache. Ich muss sie hören, immer und überall. Außerdem ist Deutschland heute ein demokratisches Land. Der Krieg ist längst vorüber, und inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen.“

Edgar Hilsenrath: Berlin ... Endstation, dtv, 2006

¹ Singer ist auch ein deutscher Emigrant

² der Verlag : la maison d'édition

³ literarische Kreise : des cercles littéraires

Text B: Das Interview

Lesches Buch wurde schließlich zum Bestseller.

Der Interviewer war ein Deutscher. Er hieß Alfred Starkbusch.

„In welcher Sprache haben Sie Ihr Buch geschrieben, Herr Leschinsky?“

„Ich schreibe alle meine Bücher nur auf Deutsch.“

40 „Obwohl aus Ihrer Biographie hervorgeht, dass Sie seit Ihrem neunten Lebensjahr nicht mehr im deutschen Sprachraum gelebt haben?“

„Das stimmt. Wir sind 1938 aus Deutschland geflüchtet, damals war ich neun. Ich habe seither im Ausland gelebt.“

„Und Sie haben die deutsche Sprache nicht vergessen?“

45 „Ich habe die deutsche Sprache wie einen Schatz⁴ gehütet und durch vieles Lesen bereichert.“

„Aber kein Verleger in Deutschland will Ihren Roman drucken?“

„Das stimmt.“

50 „Ein Präzedenzfall“, sagte Starkbusch. „Ein Buch, das deutsch geschrieben wurde und in vielen Ländern erscheint, aber das in Deutschland niemand drucken will.“

„Vielleicht wegen des Themas“, sagte Lesche. „Eine Satire auf Deutschland. So was vertragen Deutsche nicht.“

55 „Ich werde einen großen Artikel über Ihr Buch in der *Neuen Zürcher Zeitung* schreiben“, sagte Starkbusch, „und in diesem Artikel alle deutschen Verleger auffordern, Ihr Buch zu lesen. Vielleicht wird das dem Buch helfen.“

„Danke“, sagte Lesche.

Edgar Hilsenrath: Berlin ... Endstation, dtv, 2006

⁴ der Schatz : le trésor

COMPRÉHENSION (10 points)

- I. Text A und Text B: Ein Steckbrief.**
Suchen Sie in beiden Texten folgende Informationen über die Hauptperson!

Name : Leschinsky
Spitzname:
Geburtsjahr:
Muttersprache:
Auswanderungsdatum:
Aktueller Wohnort:
Beruf:

- II. Text A: Leschinsky hätte folgende Sätze sagen können. Finden Sie die entsprechende Stelle im Text und schreiben Sie diese ab!**

1. „Ich habe es satt, in diesem Land zu leben.“
2. „In diesem Land hat keiner je bemerkt, dass ich gute Geschichten schreiben kann.“
3. „Ich habe lange über meine Pläne nachgedacht.“
4. „Ich muss in meiner Muttersprache schreiben.“

- III. Text A: Schreiben Sie nur die richtigen Aussagen ab und begründen Sie sie mit einem Zitat aus dem Text!**

Beispiel: 0. In Berlin kann man viele Künstler treffen.

Zitat: „Er erzählte Lesche dann von den vielen Künstlerkneipen in Berlin.“ (Zeilen 28-29)

1. Leschinskys zwei erste Romane sind den Lesern in Erinnerung geblieben.
2. Die Emigranten treffen sich regelmäßig.
3. Sein aktuelles Leben gefällt Leschinsky nicht.
4. Geld war wichtig für Leschinsky.
5. Leschinsky will in Amerika bleiben.
6. In England erscheint bald ein Buch von Leschinsky.

IV. Text A und Text B

**Wer könnte was sagen: Leschinsky, Singer oder Starkbusch?
Begründen Sie Ihre Antwort mit einem Zitat!**

Beispiel: 0. „In Deutschland kann man jetzt alles sagen.“

Antwort: Leschinsky – Zitat: „Außerdem ist Deutschland heute ein demokratisches Land.“ (Zeile 34)

1. „Es sieht so aus, als hätten die Deutschen zu wenig Humor.“
2. „So etwas gab's noch nie!“
3. „In der Hauptstadt bleiben Sie als Künstler nie lange allein.“
4. „Ich mache Sie berühmt!“
5. „Du hattest zwar Ambitionen, aber es hat leider nicht geklappt.“
6. „Ich wollte auf keinen Fall meine Muttersprache vergessen, sie war mir zu wichtig.“
7. „Meiner Meinung nach ist Berlin besser.“

V. Übersetzen Sie von Zeile 14 („Die Emigrantencafeteria...“) bis Zeile 19 („... Kaffees“) ins Französische!

EXPRESSION (10 points)

I. Leschinsky hat einem deutschen Freund von seiner Rückkehr erzählt. Dieser Freund versteht Leschinskys Motivation nicht. Leschinsky erklärt ihm in einem detaillierten Brief, warum er zurückkommen will. Verfassen Sie den Brief!

(mindestens 100 Wörter)

II. Behandeln Sie eines der beiden Themen. Argumentieren Sie!

(mindestens 130 Wörter)

- a)** „Ich bin deutscher Schriftsteller und brauche die deutsche Sprache. Ich muss sie hören, immer und überall.“
Wie wichtig ist für Sie Ihre Muttersprache? Können Sie sich vorstellen, in einem anderen Land zu leben und eine andere Sprache zu sprechen? Rechtfertigen Sie Ihren Standpunkt!

ODER

- b)** Anders als im Text erzählt ein Deutscher: „Ich habe in Kalifornien gelebt und da habe ich kein Wort Deutsch gesprochen; irgendwann wollte ich einen Brief auf Deutsch schreiben und hatte enorme Probleme damit.“
Kann man seine Muttersprache und Kultur vergessen, wenn man jahrelang im Ausland lebt? Wie stehen Sie dazu?